

Strachwitz, Moritz von: Wenn am grausigsten dunkelt die Nacht (1834)

- 1 Wenn am grausigsten dunkelt die Nacht,
- 2 Sternlos im finsternen Todesgrau,
- 3 Wenn am grimmsten der Donner kracht,
- 4 Blitze schießen durch Wolkenau,
-
- 5 Schaurig mein Flämmlein im Hauche bebt,
- 6 Nächtliches Grausen die Weite hüllt,
- 7 Fühl' ich mich dennoch so warm durchbebt,
- 8 Weil mir die Sonne den Busen füllt,
-
- 9 Denk' ich an Wonne und Lenzeslied,
- 10 Denk' ich an Rose und Maiengrün,
- 11 Und das Wolkengewimmel, das draußen flieht,
- 12 Lass' ich klanglos und fühllos vorüberziehn.
-
- 13 Wenn die Zeit so erbärmlich dem Aug' sich zeigt,
- 14 Sinnt das Herz von der Vorwelt mächtiger Pracht,
- 15 Wenn des Leides Nebel herniedersteigt,
- 16 Strahlt der Wonne Erinnerung durch Schicksalsnacht.
-
- 17 Wenn die Liebe sich höhnend von mir gewandt
- 18 Und verschwindet im bergenden Nebelsaum,
- 19 Da zieht es das Herz, wie mit Zauberhand,
- 20 In den längst verklungenen Wonnetraum.
-
- 21 Denn das Dunkel, es mahnet das Herz ans Licht,
- 22 Und der Winter erinnert an Lenzesblühn,
- 23 Und das Herz, das endlich in Liebe bricht,
- 24 Denkt stets an erloschenes Sonnenglühn.